

Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



Kooperationen Weltweit

Informationsmappe



Fotografie: Paulina Kühme

University of Minnesota

Inhalt

Erfahrungsberichte

1. Akademisches Jahr 2015/16 – Bericht A
2. Akademisches Jahr 2015/16 – Bericht B

Erfahrungsberichte

1. Akademisches Jahr 2015/16 – Bericht A

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Mit den Vorbereitungen sollte umgehend begonnen werden, da einzelne Angelegenheiten längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Zunächst muss die Finanzierung geklärt werden, da hierüber für den Visumsantrag Auskunft erteilt werden muss. In meinem Fall musste ich eine Finanzierung für USD 17.900 nachweisen. Daher sollten Bewerbungen für Stipendien so schnell wie möglich eingereicht werden; dies gilt auch für Bewerbungen für Darlehen oder Förderungen aus Bildungsfonds, Studiendarlehen etc. Mehr unter: Finanzierung. Nur so viel schon hier – manche Stipendienggeber bitten um Gutachten von Hochschullehrern. Dies sollte zuerst geprüft und die Gutachten in Auftrag gegeben werden.

Gleich zu Beginn lohnt ein Blick in den Reisepass: dieser muss bis sechs Monate nach Rückkehr bzw. Ende des Programms gültig sein. Ggfs. sollte sofort ein neuer Reisepass beantragt werden.

Die UoM Law School übersendet alsbald den DS19-Antrag, der – unter Angabe der Finanzierungsinformationen – ausgefüllt zurückgesendet werden muss. Daraufhin übersendet die UoM LS das DS19-Formular. Mit diesem kann das Visum beantragt werden. Hierzu finden sich alle notwendigen Informationen auf den Seiten der Vertretung der Vereinigten Staaten in Deutschland. Der Visumsantrag wird online vorbereitet in einer Zeit und Nerven kostenden Verfahren – am Ende wird ein Termin für die Antragstellung im Konsulat bestimmt; schätzungsweise innerhalb der folgenden zwei Wochen. Weitere zwei Wochen dauert es, bis Reisepass und Visum zuhause wieder eintreffen.

Gleichzeitig lohnt es sich, nach Wohnmöglichkeiten zu suchen. Wohnheime wie GrandMarc, 7 West, The Bridges (dazu später mehr) sind insofern vorteilhaft, als dass problemlos online reserviert werden kann; die

Vertragsunterzeichnung erfolgt via Mail; unterschriebenes Dokument als Scan im Anhang. Regelmäßig wird eine Holding Deposit fällig. Sobald ihr im Online-System der UoM registriert seid, könnt ihr euch auch für das On-Campus-Housing für die ersten Wochen anmelden. Das ist nötig, weil die Wohnheime immer erst ab September bezugsfertig sind.

Wer erst während der ersten Wochen in Minneapolis nach einer Wohnung sucht, ist gewiss damit nicht allein und kann durchaus Geld sparen, weil private, kleine Vermieter durchaus deutlich günstiger sind als die Wohnheime. Allerdings hat man in den ersten Wochen schon genug zu tun, etwa auch mit den ersten Reading Assignments – wer erst jetzt eine Wohnung sucht, muss auch noch zusätzlich Zeit einplanen, sich Möbel zu beschaffen, aufzubauen, einzurichten, etc.

Weil einige Airlines vergünstigte Flüge für Studierende anbieten, lohnt es sich, schnellstmöglich einen Internationalen Studierendenausweis (ISIC) zu bestellen.

Etwa drei bis vier Wochen vor Beginn des Programms lohnt es sich, den Kurskatalog genauer in Augenschein zu nehmen, und sich schon einmal Kurse herauszusuchen – etwa auch Alternativwünsche. Dann geht die Kurswahl schneller, wenn es soweit ist. Es gibt eine Vorauswahl, die das Büro für Internationale Programme in Minneapolis durchführt um zu gewährleisten, dass alle LL.M.s möglichst ihre Wunschkurse bekommen und die Konkurrenz mit den US-amerikanischen J.D.-Studenten nicht zu stark wird. Die eigentliche Kurswahl erfolgt aber erst dann, wenn das International Students' Services Office (ISSS) die aufenthaltsrechtliche Situation überprüft hat und grünes Licht gibt.

Die Kurswahl sollte dann besonders sorgfältig durchgeführt werden, wenn Credits als Voraussetzung für ein US-amerikanisches Bar Exam benötigt werden (etwa: New York Bar). Hierzu gibt es ein spezielles Informationspapier und Hilfestellungen. Die Entscheidung für das Bar Exam muss im Oktober getroffen werden. Es kostet natürlich Geld – genannt seien nur: Gebühren, Bar Review/Repetitorium, Verlängerung des Aufenthalts. Was dies für den Aufenthaltstitel bedeutet – bitte recherchieren und nachfragen!

Kosten zu Beginn: neuer Reisepass 60 Euro, im Express-Verfahren 90 Euro. Für Visum sollten etwa 300 Euro eingeplant werden. Die Holding-Deposits liegen um die 100 Euro.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Geographische Gründe legen es nahe, zum Studienort zu fliegen. Hier sollten die Suchmaschinen bemüht werden (skyscanner, google flights, momondo, expedia etc.). Ich selbst bin schließlich auf beiden Richtungen mit Condor geflogen – hinwärts war der Verteiler für die USA noch Delta Airlines, welche Minneapolis als Drehkreuz verwendet, sodass Condor FRA-MSP direkt fliegt. Mittlerweile ist der Verteiler aber Alaska Airlines; so war mein Rückflug MSP-SEA-FRA. Als Geheimtipp wird Icelandair gehandelt: dort lässt sich in den Flug ein ein- oder mehrtägiger Stop in Reykjavik kostenlos bis kostengünstig einbauen. Wer anstatt MSP lieber Chicago ansteuern bzw. dies prüfen möchte, kann für den Bus von Chicago nach MSP mit etwa USD 40 rechnen (Greyhound – bitte vergewissern, dass ihr nicht nur die Bestätigungsmail, sondern auch das Ticket (!) ausgedruckt habt). Midway und O’Hare Airports sind an die Blue Line der Chicago Metro angeschlossen, die auch den Busbahnhof (Clinton) bedient.

Flug: bis zu 500 Euro pro Richtung (einschl. des zweiten Gepäckstücks, welches 70 Euro kostet). Es ist möglich, bereits Hin- und Rückflug zu buchen, und für den Rückflug evtl. umzubuchen – das muss aber im Einzelfall geprüft werden. Ich habe beide Flüge einzeln gebucht. So war auf dem Rückweg mein erster Flug mit Alaska Airlines: ich konnte mein zweites Gepäckstück nicht im Voraus bestellen, Alaska Airlines kam mit den Gepäcklisten von Condor nicht zurecht und hat mir kurzerhand das zweite Gepäckstück geschenkt.

Vorstellung der Gastuniversität

Die University of Minnesota Law School stellt sich gleich zu Beginn in einer zweiwöchigen Orientierungsphase vor. Jeder Fachbereich hat innerhalb dieser zwei Wochen eine zweistündige Vorlesung; außerdem gibt es organisatorische Vorlesungen (IT, Datenbanken, International Students’ Services, Sport, usw.). Natürlich gibt es auch Vorlesungen zur US-amerikanischen Geschichte und zum Rechtssystem allgemein – tlw. gehalten von einem praktizierenden Richter – und zur Methodik im US-

amerikanischen Recht. Für die Einführungsvorlesungen gibt es ein Lehrbuch (neu: etwa 100 Euro); der Vorlesungsplan (Syllabus) weist für jede Vorlesung ein bestimmtes Kapitel aus, welches in Vorbereitung gelesen werden soll.

Außerdem gibt es eine programmbegleitende Gruppen-Projektarbeit. Am Ende der zwei Wochen gibt es eine Multiple-Choice-Klausur und die Präsentation der Gruppenarbeiten, bei der jede 5er-Gruppe 15 Minuten präsentieren muss.

Kosten in dieser Zeit – neben dem Buch (evtl. 100 Euro, wenn nicht billiger auf amazon etc.): Miete für das On-Campus-Wohnen (300 USD), evtl. erste Miete für's Wohnheim etc., bei Bedarf Semesterticket für Busse/LightRail. Außerdem lohnt es sich u. U., ein Schließfach in der Uni zu mieten – ich habe darauf verzichtet und erinnere mich nicht mehr an die Kosten. Ein bisschen Geld sollte eingeplant werden für die Minnesota State Fair (etwas überdimensionierter Rummelplatz – Essen/Attraktionen) und natürlich für den einen oder anderen Umtrunk.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Um es auf den Punkt zu bringen: anders als in Deutschland, aber nicht im allgemeinen besser oder schlechter. Genauso wie an jeder anderen Uni auch gibt es gute und schlechte Lehrveranstaltungen – was auch von den eigenen Erwartungen und Vorlieben abhängig ist.

Es gibt Vorlesungen und Seminare. Die Vorlesungen werden immer von einem Lehrbuch begleitet, und einem Syllabus, der – wie schon anfangs in der Einführungswoche – ein Lehrbuch für die Vorlesung ausweist, sowie die zu lesenden Kapitel und Seiten für die jeweilige Vorlesung in Vorbereitung. Die Vorlesungen sind darauf angelegt, so viel wie möglich Stoff zu erfassen, möglichst alles mitzunehmen. In der Prüfung geht's dann aber eher um die Basics. Die große Kunst ist es, sich von den Assignments (Hausaufgaben-Anforderungen) nicht einschüchtern zu lassen. Gewiss schafft es ein schneller Leser, pro Woche 200 Seiten auf Englisch zu lesen; wie viel davon verinnerlicht wird, ist ganz von der persönlichen Auffassungsgabe abhängig.

Die Lehrbücher, auf die sich die Assignments beziehen, bestehen zu 90 Prozent aus Originaltext-Entscheidungen der höheren Gerichte einschl.

Concurring und Dissenting Votes (wie vom BVerfG bekannt). Der Mehrwert der Bücher gegenüber den Volltexten von Westlaw, LexisNexis und Bloomberg ist, dass die Bücher lediglich Exzerpte enthalten und sonst einige Notes am Ende der Entscheidung bzw. kurze geschichtliche oder rechtspolitische Abrisse. Meist werfen die Autoren Fragen auf, die zu Diskussionen anregen.

Diskussionen finden in den Vorlesungen statt. Hier setzen die meisten Dozenten darauf, dass sich die Studierenden freiwillig melden. Passiert dies nicht, wird auch ohne Meldung gefragt – bei internationalen Studierenden allerdings sehr zurückhaltend. Ich habe es nie erlebt, dass jemand vorgeführt wurde. Die Mitarbeit in der Vorlesung hat Einfluss auf die Note am Ende.

Die Prüfungen sind in der Regel 3-Stunden-Examen (Nicht-Muttersprachler dürfen 4 Stunden schreiben). Sie werden am eigenen Notebook geschrieben unter Verwendung einer speziellen Software. In den Prüfungsraum dürfen in der Regel Materialien nach Belieben mitgebracht werden; sie müssen am Anfang bereit liegen und können nicht zwischendurch noch besorgt werden. Einige Vorlesungen haben Mid-Term-Prüfungen oder In-Class-Exams, welche zu einem bestimmten Prozentsatz in die Note einfließen. Statt 3-Stunden-Examen haben einige Vorlesungen 8- oder 24-Stunden-Examen, bei denen alle Materialien einschl. Internet nach Belieben verfügbar sind und die überall geschrieben werden können. Hier gibt es keinen Zeitbonus für internationale Studierende.

Die Seminare gehorchen ihren eigenen Gesetzen. Sie setzen in der Regel auf aktive Teilnahme – man darf sich auf zahlreiche Einzel- und Gruppenpräsentationen einstellen, kleine wie große Hausarbeiten (Papers) bis hin zu Videoaufzeichnungen, etwa im Seminar Interviewing, Counseling and Negotiation. Die Bewertung erfolgt hier meist in Rücksprache mit dem das Seminar leitenden Dozenten.

Eine Besonderheit bildet die Observation Class: zu dieser wird jeder Teilnehmer einem Richter zugeteilt, dessen Sitzungen er zu observieren hat. Am Ende muss über alles eine Auswertung geschrieben werden. Der jeweilige Teilnehmer muss sich mit dem Richter absprechen.

Es ist Voraussetzung für den LL.M.-Grad, dass für eine Vorlesung oder ein Seminar ein Paper von etwa 20 Seiten geschrieben wird. Dies muss mit eingeplant werden. Auch hier gibt es meist einen ersten Entwurf, eine Vorkorrektur vom Dozenten und eine Endfassung. Wer eine Concentration anstrebt, sollte darauf Acht geben, dass das Paper zum Thema der Concentration geschrieben wird.

Die Interaktion mit den US-amerikanischen Studierenden in den Vorlesungen wirkte auf mich recht geschäftlich und distanziert. Die Vorlesungen beginnen und enden minutengenau, sodass man auch punktgenau im Raum ankommt bzw. diesen wieder verlässt. In den Seminaren geht es etwas lockerer zu. Über die Mittagspause gibt es Lunch-Lectures: man setzt sich in einen Raum, hört sich einen Vortrag an oder sieht einen Film, und es gibt Pizza/Sandwiches etc. for free.

Während des Jahres werden sich einige Karriere-Angebote bieten, die allesamt genutzt werden sollen. Einige große Kanzleien (namentlich: Kirkland & Ellis, Clifford Chance und Hengeler Müller) bieten LL.M.-Veranstaltungen an, zu denen die Kanzleien einladen – etwa nach Chicago. Meist erstatten die Kanzleien die Kosten für Flug und Unterkunft. Das Wichtigste dieser Events ist die NYU Job Fair im Januar, an welcher die University of Minnesota teilnimmt. D. h. alle LL.M.-Studenten können sich zu dieser Veranstaltung für Bewerbungsgespräche mit deutschen und US-amerikanischen Kanzleien und Unternehmen anmelden und sich mit den Partnern dieser Kanzleien in New York treffen. Wer vor dem LL.M.-Jahr bereits das zweite Staatsexamen absolviert hat, hat hier eine einmalige Gelegenheit, die Weichen für den Berufseinstieg in Deutschland zu stellen. Dass die Flug- und Übernachtungskosten hier nicht übernommen werden, sollte – um in die juristische Terminologie abzugleiten: - billigend in Kauf genommen werden. New York und der Job im Anschluss dürften es wert sein. Wer sich bei US-amerikanischen Kanzleien bewirbt, sollte ein US-amerikanisches Resume vorbereiten und dieses durch das Career Center der Law School gegenlesen lassen.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Ich fühlte mich nicht überfordert und kam verhältnismäßig gut zurecht. Am Ende mehr als am Anfang. Nicht-Muttersprachler haben bei den 3-Stunden-

Examen mehr Zeit und werden auch sonst bevorzugt behandelt bzw. nicht mit Fragen drangsaliert. Natürlich – wer in der Vorlesung mitarbeiten will, sollte sich verständlich ausdrücken können. Gelegentlich wäre es mir ganz recht gewesen, von Zeit zu Zeit sprachlich korrigiert zu werden oder Hinweise zu bekommen. Dies war allerdings nur im Rahmen meines Papers gegeben; im Übrigen sollte man einfach versuchen, gezielt danach zu fragen. Viel Zeit bleibt hierfür ohnehin nicht.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Ich selbst habe im Wohnheim Grandmarc Seven Corners gewohnt; direkt gegenüber der juristischen Fakultät. Es ist meines Wissens das billigste Wohnheim am Platz und hat den kürzesten Weg zur Fakultät überhaupt. Kosten: USD 750 für das eigene Schlafzimmer und Bad und den Anteil an Küche und sonstigen Gemeinschaftsräumen. Dieses Wohnheim wird überwiegend von Studierenden aus den ostasiatischen Ländern gebucht. Ich habe mir das Vierer-Appartment mit zwei Chinesen geteilt; das vierte Zimmer blieb über lange Zeit leer. Wer bereit ist, sich das Schlafzimmer mit einer anderen Person zu teilen, bezahlt um die USD 400 oder 450. Der Vertrag muss für 12 Monate geschlossen werden. Während der Sommermonate kann das Zimmer untervermietet werden, es ist aber schwierig, hierfür Interessenten zu finden, weil praktisch jeder nach Interessenten sucht.

Andere Wohnheime wie das 7West oder „The Bridges“ sind deutlich teurer – gut und gerne USD 1.200 pro Monat oder noch mehr. Der Vorteil an den Wohnheimen ist, dass sie gebucht werden können, ohne persönlich anwesend sein zu müssen. So bietet sich die Chance, dass die Wohnungsfrage vor dem Start nach Minneapolis geklärt ist.

In den Wohnheim-Kosten sind die Abschläge für Strom, Heizung, Wasser, Internet, etc. enthalten, sowie auch Versicherung. Auch muss man nicht befürchten, im Nachhinein für Schäden haften zu müssen: ein gewisser Schwund ist mit der recht hohen Miete bereits pauschal abgegolten. Dennoch muss eine Kautions von einer Monatsmiete hinterlegt werden, welche aber automatisch mit der letzten Monatsmiete verrechnet wird.

Wer zu Anfang ein bisschen mehr Zeit mit bringt, ist gut beraten, einen regulären Vermieter zu finden. Etwa auf der East Bank / Marcy Holmes finden

viele Studierende Apartments in regulären Wohngebieten für USD 500 oder sogar weniger. Während der ersten Wochen kann jeder in Wohnheimen auf dem Campus wohnen; jedoch ist dies tatsächlich nur in den ersten Wochen möglich, da diese Wohnheime für Studierende mit Kindern oder besonderen Bedürfnissen freigehalten werden.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Die Frage nach der Finanzierung war auch für mich am Anfang die wichtigste – sie ist gleichzeitig die schwierigste. Bis heute kann ich sie nicht zufriedenstellend beantworten. Ich habe das Jahr vollständig aus Reserven finanziert; den Rest habe ich mir bei Verwandten geliehen. Meine Bewerbungen auf LL.M.-Reisestipendien (meist zwischen EUR 2.500 und 7.500) blieben leider erfolglos. Diese werden angeboten von Clifford Chance, Latham Watkins, Oppenhoff & Partner und auch von Freshfields Bruckhaus Deringer. Eine Finanzierung über ein Fulbright Stipendium kann noch versucht werden, halte ich aber für wenig wahrscheinlich. Stattdessen lohnt ein Gedanke bzw. eine Recherche über Bildungsfonds. Im Rahmen des LL.M.-Day von e-fellows.net (Mitglied werden lohnt sich) habe ich vom IEC Beratungsteam erfahren (bitte via Google suchen). Ich habe diesen Service nicht in Anspruch genommen, aber wenn sie halten was sie versprechen, bekommt man dort bestimmt bessere Antworten auf die allzu drängenden Fragen.

Die im Visumsantrag erwähnten USD 18.000 sollten schon mindestens kalkuliert werden. Wenn davon USD 8.000 für Miete und USD 2.000 für Krankenversicherung reserviert sind, bleiben für 10 Monate noch je USD 800 im Monat. Diese sollten aber genügen. Ich selbst habe recht viel selbst gekocht. Meine Wocheneinkäufe dürften im Schnitt um die USD 50 gekostet haben. Meist bin ich mit Rucksack und Reisetasche einkaufen gegangen; die volle Ladung kostete bei Target bis zu USD 90, bei ALDI bis zu USD 70. Preise für Eier und Milch schwanken erheblich. Alkohol ist teuer – Sixpack Bier wie Flasche Wein USD 9. Genauso wie Gastronomie. Das gilt noch nicht für den Kaffee mit Gebäck in der Nachmittagspause – für Findige: USD 3,99 mit selbst mitgebrachtem Kaffeebecher. Bei McDonalds ist man – Sparmenü! – noch mit USD 7 dabei. Der Chipotle-Burrito mit Getränk: USD 9. In der Republic-Bar an der Uni kostet der Burger ohne Getränk zur Happy Hour USD 9. Genauso viel in der recht ausgewogenen Kantine im Humphrey Building. Jenseits dessen wird's teuer – ein Rechenbeispiel: Burger USD 10, kleines Ale

USD 7, Steuern USD 3,50, Trinkgeld USD 4 = USD 24,50 für einen Burger und ein Bier. Zu empfehlen ist schließlich das Hard Times Café – ein veganes Restaurant in der Riverside Avenue in Campusnähe – Preislevel: USD 8 bis 10. Es ist allerdings gut möglich, Restaurant- und Imbiss-Essen zu vermeiden: wer zum Sonntag für die Woche vorkocht und die zahlreichen Mikrowellen auf dem Campus benutzt, kann Geld sparen.

Einkaukuliert werden sollten in jedem Fall etwa USD 30 pro Monat für mobile Telefonie einschl. Datenpaket. Für diesen Preis ist bei Ultramobile sämtliche Telefonie nach Deutschland inklusive. Technik und Kleidung sind in den USA ein wenig billiger als in Deutschland.

Freizeitaktivitäten

Sport ist kostenlos – im Recreation & Wellness Center. Möglicherweise entstehen Kosten für bestimmte Sportkurse. Einige davon lassen sich als Studien-Credits für den LL.M. einsetzen, in beschränktem Umfang. Ohnehin kann eine geringe Anzahl Credits in fachfremden Vorlesungen gesammelt werden. Ein Schließfach im Rec-Center kostet USD 40 pro Semester – ich habe darauf verzichtet und meine Sachen stets im Rucksack mit in die Schwimmhalle genommen.

Kostenlos ist auch der Besuch einiger Sportveranstaltungen, z. B. einiger American-Football- oder Eishockey-Spiele der ‚Gophers‘, d. h. der Mannschaft der University of Minnesota. Hierzu lohnt es sich, den Newsletter der Gophers zu verfolgen. Jenseits des Uni-Sports sollte mit Ticketpreisen ab USD 80 gerechnet werden.

Das Uni-Programm bietet außerdem die Möglichkeit, an Trekking-Touren, Überlebenstraining, etc. teilzunehmen. Kurse werden u. a. für Segeln, Scuba-Diving (Tauchen mit Sauerstoffflasche), Konditionstraining, Klettern angeboten. Über das Jahr verteilt gibt es auch das eine oder andere Lauf-Event. Auf dem Campus befindet sich eine Langlauf-Ski-Strecke. Möglichkeiten für Abfahrts-Ski-Aktivitäten in den USA gewiss auch – dies bitte recherchieren, auch mithilfe der Uni-Einrichtungen.

Die Uni-Societies sind bemüht, einmal pro Woche kostenlos Kino (meist am Samstagabend) anzubieten. Auf dem East-Bank-Campus gibt es ein Kino. Das

nächste Off-Campus-Kino ist das St Anthony auf der East Bank, nordwestlich des Campus. Dort ist das Studenten-Ticket für USD 6 erhältlich. Gespielt wird Hollywood/Oscar-Repertoire. Auf dem Campus gibt es auch eine Konzerthalle (West Bank) – weitere Theater und Opernhäuser finden sich in Minneapolis bzw. St Paul Downtown.

Musical-Freunde sollten am Musical der Law School teilnehmen – die Gruppe heißt: TORT (Theater Of the Relatively Talentless). Das Musical wird über das ganze Jahr einstudiert. Im Frühjahr wird geprobt; es gibt zwei Aufführungen im April.

Die verschiedenen Religionsgemeinschaften sind mit Uni-Societies vertreten. Eine christliche Kirche mitsamt Gemeinde ist direkt auf der East Bank; eine jüdische Gemeinde dürfte auch in der Nähe sein – bei Bedarf: bitte nachfragen.

Das J1-Visum berechtigt zum Arbeiten auf dem Campus innerhalb der Uni, so z.B. auch als Verkäufer an Imbiss-Ständen etc. Wer auswärts arbeiten will, benötigt eine Genehmigung – bitte beim ISSS nachfragen. Auf diesem Wege sind auch – in aller Regel unbezahlte! – Praktika erreichbar.

In Minneapolis gibt es das eine oder andere Ausflugsziel. Nennen möchte ich die Minnehaha Falls und den zugehörigen Park am Mississippi. Weil es im Winter für einen längeren Zeitraum sehr kalt ist, sind die Wasserfälle zugefroren, wie auch der Mississippi selbst. Überhaupt sollte jeder sich die Zeit nehmen, das Mississippi-Tal mit seinen vielen Brücken, kleinen Wasserfällen, Hafenanlagen und interessanten Gebäuden zu erkunden – natürlich gibt es überall genug Gelegenheit um den einen oder anderen Kaffee zu trinken. Nahe St Anthony und Marcy-Holmes auf der East Bank befindet sich – etwas versteckt – der Heritage Trail: ein leicht verwilderter Mini-Wanderweg mit Zugang zum Fluss zum Entspannen, Genießen der Natur und zum Beobachten der einen oder anderen Entenfamilie. Um das Kino St Anthony herum gibt es einige Cafés: einige davon bieten Live-Musik und Frühstück/Brunch.

Auch hinter Minneapolis Downtown gibt es einige Parkanlagen, u. a. den Sculpture Park, in dessen Mitte ein (wohl) weltberühmtes Abbild eines Löffels

mit einer Kirsche steht. Die übrigen Figuren werden derzeit (Frühjahr 2016) restauriert; im Anschluss wird der Park wieder eröffnet. Die Parks werden von vielen Vögeln und Eichhörnchen besucht, die sich auch bis an den einen oder anderen menschlichen Besucher heran trauen.

Ein gutes Stück südlich von Minneapolis Downtown gibt es drei große Seen und ein Gebiet mit kleineren Häusern, insbesondere Wochenend- und Ferienhäusern sowie Villen. Die Gegend heißt Uptown und ist mit Bussen von Downtown aus zu erreichen. An einigen Stellen kann im Sommer gebadet werden. Es lohnt sich außerdem, die Innenstadt von St Paul zu erkunden – Sehenswürdigkeiten: insbesondere das State Capitol und die Regierungsgebäude von Minnesota.

Ein Highlight ist gewiss die Mall of America, nahe des Flughafens, die mit dem LightRail (Blue Line) sehr komfortabel zu erreichen ist. Sie ist nicht nur ein gigantisch großes Einkaufszentrum, sondern beinhaltet auch einen überdachten Vergnügungspark mit Achterbahn, Riesenrad und anderen Attraktionen. Ein Besuch empfiehlt sich in der Anfangszeit für diejenigen, die sich noch Einrichtungsgegenstände kaufen wollen bzw. müssen (Tip: Macy's). IKEA ist direkt neben der Mall of America.

Gelegentlich sollte man die TwinCities verlassen. Das nächste Reise-Ausflugsziel ist Duluth am Lake Superior, Geburtsstadt von Bob Dylan, etwa 300 Kilometer von Minneapolis entfernt. Dort gibt es natürlich einen Strand mit Promenade, aber auch einige Waldgebiete mit Flussbetten, die bewandert und beklettert werden wollen. Das Zentrum der Stadt ist durch den Hafen geprägt. Am Stadtrand gibt es günstige Motels und auch einige Outlets. Duluth ist ein Wochenend-Trip, für den man sich ein Auto mieten sollte.

Auch Chicago ist auf dem Landwege (gerade noch so – 9 Stunden Busfahrt) zu erreichen. Dass ein Besuch der drittgrößten Stadt der USA lohnt, steht außer Frage. Die Must-See-Attraktionen bitte ich in Eigenregie nach persönlichem Geschmack zu recherchieren. Ich empfehle die Deep-Dish-Pizza und den Lincoln Park. Übernachtung im Hostel (Bett im 12er): USD 20-30, Fahrt mit dem Greyhound: USD 40, Flug mit etwas Glück USD 60.

Es lohnt sich, die Pausen (Thanksgiving-Break, Winter Break, Spring Break und die Zeit nach der Graduation) für Reisen durch die USA zu nutzen. Hier muss man fliegen, ansonsten geht zu viel Zeit verloren. Wer früh bucht, spart. Für Hin- und Rückflug zusammen sollten im Allgemeinen etwa USD 200 bis 300 eingeplant werden – dabei spielt der Zeitpunkt der Buchung und der Reise eine erheblich größere Rolle als die Entfernung. Zwecks Übernachtung sollten Hostels und AirBnB parallel verglichen werden.

Auch die Weihnachtspause will gut geplant sein. Das ist einfach für diejenigen, die schlicht nach Deutschland fliegen und im Januar wieder zurückkommen wollen. Viele internationale Studierende besuchen – so vorhanden – Freunde und Bekannte in den USA. Wer in alter Harry-Potter-Romantik von einem Weihnachtsfest in Minneapolis gemeinsam mit den Law School-Kommilitonen träumt, hat eher schlechte Karten. Von den amerikanischen Studenten eingeladen zu werden ist eher unwahrscheinlich.

Allgemeines Fazit

Das Ende ist die Examensphase des Spring Semesters und die Graduation. Für letztere müssen Umhang und Kappe mit Bändchen gekauft, das Schulterstück gemietet werden – beides zusammen: USD 40. Weitere USD 100 sollten für Fotos eingeplant werden. Angehörige und Freunde können an der Zeremonie und dem anschließenden Abschieds-Lunch teilnehmen – ab dem dritten Gast: USD 25. Die Graduation wird via Livestream online übertragen.

Danach ist Schluss. Das Visum läuft am Tag der Graduation aus. Die Klausurergebnisse gibt es erst im Nachhinein. So ist die Graduation-Zeremonie gewiss voreilig, was aber kein Problem ist – es ist seit Jahren niemand durchgefallen. Es bleibt eine Grace Period von 30 Tagen – danach ist eine Einreise in die USA nur als Tourist mit EStA-Registration erlaubt. Wer eine anschließende Arbeitsstelle gefunden hat, muss sich natürlich gesondert kümmern. An dieser Stelle nur so viel: das vielfach empfohlene OPT-Programm, welches viele internationale Kommilitonen verfolgen, um mithilfe eines Praktikums ihren Aufenthalt zu verlängern, scheint nur mit dem F1, nicht aber mit dem J1-Visum kompatibel zu sein. Wer weiterarbeiten will, muss sich deshalb um ein H1B-Arbeitsvisum bemühen. Dabei muss die

aufzunehmende Arbeit auf dem (juristischen) Abschluss beruhen; es muss also eine bezahlte, juristische Tätigkeit sein.

Als Gesamteindruck - will ich festhalten, dass das LL.M.-Programm an der University of Minnesota durch seine Vielfältigkeit und Flexibilität glänzt. Es ist nichts schematisch vorgegeben und es bleibt zum einen genug Raum zum Experimentieren, zum andern aber auch genug Freizeit. 24 Credits, d. h. 2 Credits für den Einführungs-Kurs und 2 x 11 Credits für die Semester – erdrücken niemanden. Ich weise noch einmal darauf hin, dass auch Credits für fachfremde und z. T. sogar für Sportkurse angerechnet werden können.

Die Universität ist bestens ausgestattet. Es fehlt an nichts. Die Betreuung durch Lehrkräfte und sonstiges Personal ist zuvorkommend und fürsorglich, natürlich – allerdings – auch höflich fordernd. Alle erwähnten Kritikpunkte sind zu einem großen Teil dem US-amerikanischen Rechts- und Universitätssystem zuzuordnen, was kennen zu lernen sehr interessant, aber gleichzeitig auch Geschmackssache ist. Zusammengefasst hatte ich in meinen Vorlesungen – hauptsächlich IP – das Gefühl, dass sich das Programm zu sehr an den zu umfänglichen Lehrbüchern orientierte und sich im Detail verlor. Oft hatte ich mir diesbezüglich ein bisschen mehr Selektion gewünscht. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass in den Prüfungen dann letztlich doch Basics abgefragt wurden – für die dann aber die (propädeutische) Übung fehlte.

Ein bisschen zu kurz kam auch die Einbindung in die amerikanische Gesellschaft. Diese hätte nicht bei der allgemeinen Einführung am Anfang stehen bleiben müssen. Über die Besonderheiten und die Gesellschaft gerade der TwinCities habe ich nicht viel erfahren. Eine Stadtführung für alle LL.M.s gab es von Seiten der Universität nicht. Das wird verstärkt dadurch, dass auch das Sozialleben sehr stark an die Universität gekoppelt ist und auch die Sportgruppen etc. Studentengruppen sind (die Kirchen bilden eine Ausnahme hiervon). Von den Sorgen und Problemen der werktätigen oder arbeitslosen Bevölkerung habe ich lediglich mittelbar erfahren, durch die „juristische Brille“ des Studiums.

Einige der US-amerikanischen Studierenden interessierten sich sehr für die internationale Community, besuchten unsere Treffen und bezogen meist

andere US-amerikanische Studierende mit ein. Jenseits dessen empfand ich meine US-amerikanischen Kolleginnen und Kollegen als schwer zugänglich. Fachlich konnte ich mit ihnen sehr zielführend zusammenarbeiten: sie waren hilfsbereit und konstruktiv –sie hatten auch immer ein paar Fragen, wie die jeweilige Angelegenheit in Deutschland gehandhabt wird. Wir vernetzten uns in den sozialen Netzwerken und im Anschluss ging jeder stets wieder seiner Wege. Dies mag mit der für Minnesota typischen Mentalität zusammenhängen: die Minnesotans beschreiben sich gegenseitig als freundlich und fair, aber eher auf sich selbst besonnen und wenig kontaktfreudig oder an anderen interessiert. Wer mit anderen Vorsätzen nach Minneapolis kommt, mag dies von Zeit zu Zeit als ernüchternd empfinden – oder aber als Herausforderung!

2. Akademisches Jahr 2015/16 – Bericht B

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Nachdem ich die Zusage von der Fakultät erhalten habe, plante ich die Finanzierung im Detail (siehe unten). Man muss die Finanzierung des Aufenthalts auch für das Visum nachweisen. Die Beantragung des Vorvisums (DS-2019) wurde weitgehend von der University of Minnesota übernommen.

Falls man eine Minnesota ID Card beantragen will, benötigt man eine Geburtsurkunde aus Deutschland und wenn man in den USA ein Auto fahren möchte, bietet es sich an, einen internationalen Führerschein zu beantragen (der nicht zwingend notwendig ist, aber etwaige Kontrollen erleichtert).

Man sollte Kleidung für das ganze Jahr packen, d.h. insbesondere eine warme Winterjacke. Für das Studium an der University of Minnesota wird außerdem ein Laptop benötigt (Windows oder Mac OS, z.B. für Klausuren). Man sollte jedoch nicht zu viel packen, da das Gepäck auf der Rückreise nach einem Jahr meist schwerer ist. Außerdem sollte man schon frühzeitig einen Hinflug buchen.

Für die Krankenversicherung der Universität soll man die (Standard-) Impfungen nachweisen (Diphtherie/Tetanus, Masern/Mumps/Röteln), die ggf. vor der Abreise noch vorzunehmen sind.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Direktflüge sind gelegentlich mit der Airline Condor möglich, aber nur von Frankfurt nach Minneapolis (nicht zurück) und nur in den Sommermonaten. Relativ günstige Flüge mit kurzem Zwischenstopp in Reykjavik bietet auch Iceland Air an. Ansonsten muss man mit einem längeren Zwischenstopp in den USA rechnen. Chicago ist ca. sieben Autostunden entfernt, weshalb man nach Minneapolis fliegen sollte.

Innerhalb von Minneapolis kann man auf die für US-amerikanische Verhältnisse guten öffentlichen Verkehrsmittel zurückgreifen. Die schnellste Fortbewegung ermöglicht der Light Rail, einer Straßenbahn, die auf zwei Linien verkehrt. Die blaue Linie (Nord-Süd) verbindet den Flughafen mit der „Innenstadt“. Die grüne Linie (West-Ost) verläuft von der „Innenstadt“ über

den westlichen Campus der Universität, auf dem sich die Law School befindet, bis nach Saint Paul.

Sofern man ein Mobiltelefon mit mobilen Datenvolumen hat, kann man auch relativ preiswert mit dem Dienst Uber fahren, allerdings liegt der Flughafen weit von der Innenstadt entfernt.

Vorstellung der Gastuniversität

Minnesota liegt im nördlichen Teil des mittleren Westen der USA unweit der großen Seen und ist geprägt von einem kontinentalen Klima mit sehr kalten Wintern. Die Metropolenregion wird gelobt für ihre hohen Lebensstandard und ihre starke Kulturszene (zweit höchste Rate an Theatern nach New York City). Die University of Minnesota ist mit über 50.000 Studierenden eine der größten Universitäten der USA und beherbergt viele renommierte Fakultäten. Die juristische Fakultät (Mondale Hall) ist westlich des Mississippi in Minneapolis gelegen, die gesamte Universität verteilt sich aber auf die Twin Cities Minneapolis und Saint Paul und prägt die Stadtbilder. Zentraler Anlaufpunkt nach der Ankunft für allgemeine Belange wie Immatrikulation, Visumsfragen, Versicherung usw. ist das Studierendenzentrum „Coffman Memorial Union“ auf der Ostseite des Mississippi. Das Büro für internationale Programme der Law School wird von Khary Hornsby geleitet. Er und sein Team kümmern sich insbesondere am Anfang des Studiums engagiert um die LL.M.-Studierenden.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Man kann aus einer breiten Palette an möglichen Lehrveranstaltungen wählen. Um den Master zu bestehen, muss man im Wesentlichen nur darauf achten, eine Mindestanzahl an Studienpunkten zu sammeln, in mindestens einem Semester die Veranstaltung „LL.M. Legal Writing and Legal Skills“ zu besuchen, und in mindestens einer Veranstaltung eine längere Hausarbeit zu schreiben.

Das Programm beginnt mit einer einmonatigen Einführungsveranstaltung „Introduction into US Law“ für die LL.M.-Studierenden und für einige Austauschschüler, die nur ein Semester an der Universität bleiben. Zu diesen Studierenden habe ich einen besonders intensiven Kontakt aufgebaut. Die

Einführungsveranstaltung wird durch einen Multiple-Choice-Abschlusstest beendet, bevor das eigentliche Semester im September beginnt.

In den Vorlesungen schreibt man meist eine große Abschlussarbeit, während man in den Seminaren eher Hausarbeiten anfertigt und Referate hält. Die Einheimischen arbeiten auf einen anderen Studienabschluss hin, den J.D., für den sie drei Jahre benötigen. Dennoch sind (fast) alle Lehrveranstaltungen für J.D.- und LL.M.-Studierende gleichermaßen zugänglich. Die LL.M.-Studierenden werden jedoch separat und nach etwas anderen Kriterien benotet. Das Betreuungsverhältnis ist hervorragend, kaum eine Veranstaltung hat mehr als 30 Teilnehmer. Alle Professoren bieten Sprechstunden an, die nach meinem Empfinden häufiger als an deutschen Universitäten in Anspruch genommen werden. Aufgrund der großen Bandbreite an Veranstaltungen ist es schwer, Empfehlungen für bestimmte Professoren auszusprechen. Hilfreich ist hierbei unter Umständen die Internetseite <http://www.ratemyprofessors.com/>.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, eine Concentration in einem von neun Fachgebieten zu erlangen. Dafür müsst man eine Mindestanzahl an Studienpunkten in spezifischen Rechtsgebieten sammeln und eine längere Hausarbeit in einem dieser Gebiete schreiben. Dafür erhält man ein separates Zeugnis.

Außerdem kann man nach Erlangung des LL.M.-Grads auch am New-York- oder California-Bar.Exam teilnehmen, um die Anwaltszulassung in diesen Bundesstaaten zu erhalten. Dafür muss das gewählte Kurrikulum aber spezifische Voraussetzungen erfüllen, die sich häufig ändern. Für das New York Bar Exam muss man z.B. eine Mindestanzahl an Studienpunkten in bestimmten Grundlagenfächern gesammelt haben. Man muss sich rechtzeitig für die kostenpflichtige Prüfung anmelden und eine etwa dreimonatige Vorbereitungszeit nach dem Abschluss des LL.M.-Studiums einplanen. Dafür werden, ähnlich wie beim kommerziellen Repetitorium in Deutschland, teure Vorbereitungskurse angeboten. Falls man sich dafür entscheiden sollte, ein Bar-Exam zu absolvieren, muss man sich natürlich auch darum kümmern, dass das Visum verlängert wird.

Natürlich verbringt man relativ viel Zeit in der Bibliothek, zu der man mit einer Schlüsselkarte 24 Stunden Zugang hat. Ich habe mir von der Ausstattung und der Innenarchitektur der Bibliothek etwas mehr erwartet. Wer ein klassisches, altehrwürdiges Gebäude zum Lernen sucht, dem kann ich die Walter Library auf der East Bank empfehlen.

Auf den ersten Blick etwas befremdlich waren die sog. Lunch Lectures. Das sind fakultative Veranstaltungen, die fast täglich während der Mittagszeit stattfinden, bei denen Gastredner Vorträge zu unterschiedlichen Themen halten. Die Zuhörer werden dabei nicht nur durch die größtenteils spannenden Vorträge, sondern auch durch Essen gelockt, welches aus der Universitätskasse bezahlt wird. Für die Studierenden ist es selbstverständlich dort ab und zu hinzugehen und während des Vortrags z.B. Pizza zu essen.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Mit dem deutschen Schulenglisch kommt man sehr gut zurecht. Da man für das Kooperationsprogramm auch einen TOEFL-Score von mindestens 100 Punkten aufweisen muss, sollte man eigentlich keinerlei Probleme haben. Vorkenntnisse in der juristischen Fachsprache sind zwar hilfreich, die Ausbildung in den USA basiert jedoch im Wesentlichen auf dem Lesen von Fällen, wodurch sich die Fachsprache zwangsläufig verbessert. Außerdem wird man im Einführungsmonat und durch die Pflichtveranstaltung „LL.M. Legal Writing and Legal Skills“ weiter an die Fachsprache und die Grundzüge des amerikanischen Rechts herangeführt.

Das sog. LEAD (Legal English Advanced Development)-Programm, das die Fakultät wahlweise bereits im Juli vor dem eigentlichen Studienbeginn anbietet, halte ich nicht für erforderlich.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Man sollte in Campusnähe wohnen, da die Winter wirklich kalt sind und die öffentlichen Verkehrsmittel zwar für US-amerikanische Verhältnisse gut sind, jedoch nicht so zuverlässig wie in Deutschland. Es bieten sich unter anderem Wohnmöglichkeiten direkt an der Fakultät (West Bank Campus), in Dinkytown bzw. Marcy-Holmes und im schönen Uptown an, letzteres ist aber relativ weit von der Fakultät entfernt. Nordminneapolis gilt als Kriminalitätsschwerpunkt, weshalb Como nur bedingt zu empfehlen ist.

Allgemein gilt, dass man sich genau über die Straße und Umgebung erkundigen sollte. Minneapolis ist zwar eine sehr sichere Stadt, aber wie überall in den USA gibt es einzelne Straßenzüge, die man meiden sollte. Wenn man möglichst früh mit der Wohnungssuche beginnt, sollte diese nicht allzu stressig werden. Man kann sich schon von Deutschland aus mit den Angeboten vertraut machen, allerdings würde ich den Mietvertrag jedenfalls erst vor Ort und nach einer Besichtigung unterzeichnen.

Für den Anfang kann man in Absprache mit der Universitätsverwaltung einen Platz in einem Wohnheim an der East Bank (Centennial Hall) bekommen. Das einfach ausgestattete Zimmer ist günstig und die Law School ist relativ schnell zu erreichen. Allerdings muss man spätestens am Ende der vorletzten Augustwoche ausziehen, um Platz für die College-Studenten zu machen. Dennoch kann ich den vorübergehenden Aufenthalt im Studentenwohnheim empfehlen, weil man sich dadurch in Ruhe vor Ort auf Wohnungssuche begeben kann. Man sollte aber beachten, dass man für die letzte Augustwoche noch einmal eine Übergangslösung benötigt (z.B. bei neuen Freunden oder im Hotel), sofern der Mietvertrag erst im September beginnt.

In Minneapolis als Studentenstadt sind Mietverträge mit einer einjährigen Laufzeit ab September die Regel, man kann jedoch häufig individuelle Verträge aushandeln. Andernfalls sollte man für die Restlaufzeit nach der Abreise einen Nachmieter finden, was sich nicht ganz einfach gestaltet, da Angebot und Nachfrage durch den einjährigen Mietzyklus geprägt sind. Der Mietzins ist im Durchschnitt etwas höher als in Berlin und ist in der Regel per Scheck oder Moneyorder (eine Art Prepaid Check, den man in Drogerien, Banken und Postfilialen erhält) zu zahlen. Vor der Unterzeichnung des Mietvertrags führen die Vermieter häufig einen background check durch, für den man aber keine besonderen Unterlagen einreichen muss und der in der Regel innerhalb von zwei Wochen abgeschlossen ist.

Es gibt in der Stadt zahlreiche professionell gemanagte Apartmentkomplexe, die sich auf Studierende spezialisiert haben. In diesen wohnt man in der Regel mit mehreren Mitbewohnern, wobei man ein eigenes verschließbares Zimmer und häufig auch ein eigenes Bad hat. Viele der LL.M.-Studenten wohnten z.B. (zum Teil zusammen) im „GrandMarc“-Gebäudekomplex, in

dem man mindestens \$ 500 für ein Zimmer zahlt und der direkt gegenüber der Fakultät gelegen ist. Diese Lösung ist zwar bequem, das Gebäude ist aber sehr hellhörig und nicht unbedingt charmant. Außerdem wohnten in GrandMarc häufig nur ausländische Studierende zusammen. Die Mietpreise der professionell gemanagten Apartmentkomplexe steigen außerdem an je später man sich darum kümmert. Wenn man mit Mitbewohnern wohnen will, würde ich daher eher empfehlen, auf der Internet-Plattform „Craigslis“ nach einer WG zu suchen, da man darüber eher Kontakte zu Einheimischen knüpfen kann. Ich selbst habe im Studentenviertel Dinkytown in einem günstigen Studio gewohnt, das ich ebenfalls über Craigslis gefunden habe.

Die meisten Wohnungen sind möbliert, die Wohnung, in der ich gewohnt habe, war es aber nicht. Ich habe mir daher ein neues Schlafsofa bei Ikea und ein paar gebrauchte Möbel bei Craigslis gekauft und alles vor meiner Abreise wieder verkauft.

In den warmen Monaten kann man gut mit dem Fahrrad fahren. Dafür lohnt sich z.B. eine einjährige Mitgliedschaft bei Nice Ride Minnesota, ein Fahrrad-Verleihsystem, wie es in vielen Städten zu finden ist. Die Mitgliedschaft kostet derzeit nur \$ 50/Jahr für Studierende. Man kann damit Räder an den zahlreichen automatischen Verleihstationen entnehmen bzw. abgeben. Fahrten bis zu 60 Minuten sind in der Mitgliedschaft enthalten, falls man das Rad einmal länger braucht, kann man es einfach kurz an einer der Stationen parken und sofort wieder entnehmen. Jedoch stehen diese Räder in den Wintermonaten (November bis März) nicht zur Verfügung.

Wem es zu lästig ist, ständig den Reisepass mit sich zu führen, der kann eine Minnesota ID Card beantragen. Für den Antrag benötigt man aber neben dem Pass noch eine Geburtsurkunde, die man bereits in Deutschland besorgen sollte.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Die Uni gibt Lebenshaltungskosten in Höhe von etwa \$ 14.000 an. Diese Kosten sind knapp bemessen, aber einigermaßen realistisch. Darin nicht eingeschlossen sind die Kosten von rund \$ 1000 pro Semester für die Krankenversicherung, die Kosten für Lehrbücher und die Reisekosten. Die fixen Kosten für das Jahr liegen daher bei rund \$ 18.000. Bei der Planung der

Finanzierung sollte man auch auf den Dollarkurs und die prognostizierte Entwicklung während des Aufenthalts achten. Gegebenenfalls kann man viel Geld sparen, wenn man zu einem günstigerem Wechselkurs tauscht.

Da man die Zusage für das Kooperationsprogramm erst am Anfang des Austauschjahres erhält, scheiden viele Stipendien aus, es sei denn man hat sich schon im Vorjahr darum gekümmert. Soweit ich weiß, kommt das PROMOS-Stipendium der HU für einjährige Austauschprogramme nicht in Frage. Kurzfristig schreiben aber z. B. einige große deutsche Kanzleien Reise-Stipendien aus, um die man sich bewerben kann. Außerdem besteht die Möglichkeit, einen Studienkredit bei der KFW zu beantragen (zu ähnlich günstigen Bedingungen wie das Bankdarlehen nach BAföG).

Da man in den USA die Miete und auch andere Dinge oft noch per Scheck zahlen muss, empfiehlt es sich, ein Konto in den USA zu eröffnen. Konten ohne Kontoführungsgebühren bieten z.B. die TCF Bank oder die U.S. Bank an. Ich habe mir außerdem vor dem Aufenthalt eine Kreditkarte in Deutschland besorgt, mit der ich überall gebührenfrei Geld abheben und bezahlen konnte.

Die Krankenversicherung der Universität deckt nur Standard-Behandlungen ab. Eventuell sollte man noch eine Zahnversicherung abschließen (was auch die Universität selbst anbietet), da man etwaige Zahnarztkosten sonst vollständig selbst zahlen muss.

Die Kosten für Lehrbücher sind extrem hoch. Das hängt damit zusammen, dass die Anschaffung eines Lehrbuchs für jedes Unterrichtsfach eigentlich zwingend notwendig ist. (Die Lehrbücher werden für den Unterricht und die Abschlussprüfung benötigt, sind aber häufig gar nicht oder bestenfalls nur zur stundenweisen Leihe in der Bibliothek vorhanden.) Außerdem haben die Lehrbücher i.d.R. einen Neupreis von \$ 100-200 und gebrauchte Bücher der neusten Auflage sind nur sehr schwer zu erhalten. Man kann jedoch darüber nachdenken, ob man selbst Kopien anfertigt – selbstverständlich nur im nach amerikanischem Copyright zulässigen Umfang. Kostenlose Scanner und Druckmöglichkeiten für die Studierenden sind jedenfalls vorhanden.

Während des Studiums zu arbeiten ist aus bürokratischen und zeitlichen Gründen allenfalls nur sehr eingeschränkt möglich. Natürlich muss man

dabei die Vorschriften des Visums einhalten (i.d.R. J-1-Visum). Es kommen daher nur Nebentätigkeiten in geringem Umfang und mit juristischem Bezug in Frage, die von der Universitätsverwaltung genehmigt werden müssen.

Die generellen Lebenshaltungskosten liegen etwa im US-amerikanischen Durchschnitt. Lebensmittel sind etwas teurer als in Deutschland, die Restaurantpreise ebenfalls. Es gibt keine richtige Mensa, sondern leidlich einige Fast-Food-Ketten, die sich auf dem Campus eingemietet haben. Falls man einen Mobilfunkvertrag benötigt, empfiehlt sich entweder eine Prepaid-Variante oder ein sog. family plan, den man sich mit bis zu fünf Kommilitonen teilen kann.

Falls man mit dem Gedanken spielen sollte, sich in Minneapolis ein Auto zu kaufen (und anschließend wieder zu verkaufen), muss man einiges beachten. Zunächst empfiehlt es sich, bereits in Deutschland rechtzeitig einen internationalen Führerschein zu beantragen. Das ist ein Begleitdokument zum EU-Führerschein, der bei Kontrollen usw. hilfreich sein kann. Mit diesen Unterlagen darf man jedoch nur 60 Tage nach der Ankunft fahren (bei Leihwagen ist diese Regelung zumindest in der Praxis irrelevant). Danach muss man einen Minnesota-Führerschein beantragen und dafür eine theoretische Prüfung, einen Sehtest und eine simple praktische Prüfung mit dem eigenen (!) Auto absolvieren. Schließlich muss man eine ID Card beantragen, die dann Ausweisdokument und Führerschein in einem ist. Die Kosten für die Prüfungen usw. sind marginal, dennoch erscheint der Aufwand relativ groß. Genaue und aktuelle Informationen dazu gibt es auf der DVS-Seite des Department of Public Safety (<https://dps.mn.gov/divisions/dvs/Pages/new-to-minnesota.aspx>). Die Versicherungskosten für ein Kfz sind für Ausländer relativ hoch (und die versicherten Höchstsummen erschreckend gering). Hinzu kommen ggf. hohe Kosten für ein Parkplatz an der Uni sowie am Wohnort und Wartungskosten wegen des kalten Winters. Ich habe mich daher dagegen entschieden, ein Auto zu kaufen.

Freizeitaktivitäten

Wenn man im Sommer ankommt, sollte man das schöne Wetter nutzen, um die zahlreichen Seen in und um Minneapolis (Lake Calhoun) zu erkunden. Das Nachtleben spielt sich relativ früh ab (um spätestens 2 Uhr schließt alles) und

findet vor allem in Bars oder auf studentischen Partys statt. Minneapolis bietet einige relativ hochkarätige Museen (Walker Art Center mit dem bekannten Sculpture Garden, Weisman Art Museum, Minneapolis Institute of Art) und tolle Theater (Guthrie Theatre, Riverview usw.). Man sollte den kalten Winter nicht als Ausrede nutzen, um die Freizeit drinnen zu verbringen. Der Winter bietet zahlreiche Möglichkeiten für Outdoor-Aktivitäten: Schlittschuhlaufen, Ski-Langlauf, Eis-Fischen, Schneemobil fahren usw.

Einkaufsmöglichkeiten gibt es in vielen Supermärkten (Target=Rewe, Whole Foods=Biomarkt, Aldi usw.), die allerdings nicht immer ganz einfach zu erreichen sind, im Skyway-System der Innerstadt oder in der riesigen Mall of America.

Außerdem kann man die klassischen amerikanischen Sportarten direkt im Stadion anschauen. Die Eintrittspreise sind häufig gerade für Studierende günstig (z.B. NBA-Spiele am Mittwoch für \$ 5). Die Spiele der College-Mannschaften sind dabei mindestens genauso beliebt, wie die der bekannten Profiligen (da der Nachwuchs für die Profis fast ausschließlich aus den Colleges stammt). Nicht nur typische Sportfans begeben sich ins Stadion, in den USA rückt das eigentliche Sportereignis nämlich oft in den Hintergrund und man unterhält sich stattdessen. Um die Spiele herum finden auch zahlreiche Festivitäten der Studierenden statt. So ist bei Football-Spielen ausnahmsweise auf den Parkplätzen vor den Stadien das Trinken von Alkohol in der Öffentlichkeit erlaubt.

Innerhalb von Minnesota kann ich z.B. eine Reise nach Duluth am Lake Superior, dem größten der Great Lakes, empfehlen. Man erreicht die Stadt mit dem Auto oder Bus in ca. 2-3 Stunden. Duluth ist eine der ältesten Siedlungen des Staates und besonders im Herbst ist die Gegend sehr schön, es bietet sich dann etwa ein Ausflug zum Split-Rock-Leuchtturm an. Im Südosten von Minneapolis liegt die Stadt Rochester und das Mississippi Valley mit der Stadt Red Wing, in der seit über 100 Jahren Schuhe produziert werden.

Noch mit dem Reisebus zu erreichen ist Chicago (ca. 7-8 Stunden Fahrzeit). Die Stadt in Illinois ist die drittgrößte der USA und ein Must-See. Obwohl ich ein großer New-York-Fan bin, hat mir Chicago noch besser gefallen.

Flüge innerhalb der USA sind relativ günstig, wenn man früh bucht. Viele der LL.M.-Studierenden haben die Winter- bzw. Spring-Break genutzt, um zu reisen.

Allgemeines Fazit

Das Jahr an der University of Minnesota war eine tolle Gelegenheit, um das amerikanische Recht und die Kultur besser kennen zu lernen. Ich konnte mir neue Rechtsgebiete erschließen und Kontakte zu Kommilitonen nicht nur aus den USA, sondern auch aus vielen anderen Ländern knüpfen. Der besondere, sehr persönliche Stil der Lehre wird mir immer in positiver Erinnerung bleiben. Ich konnte meine Studien- und Forschungsinteressen vertiefen und aus einer neuen Perspektive kennen lernen.